



Feb.
Ab. 47.



7



Geistliche

von

Geistlichen

des

in

und

Geistliche

zum

in

von

M. Geistliche

des

von

von

in



Die Biblischen
Holz = Geschichte

oder

Nachrichten

von den

Göttlichen Anordnungen

den Gebrauch des Feuer = Holzes,

in dem Gottes-Hause u. S.

betreffende,

und einige andere

Biblische Holz = Merkwürdigkeiten,

insonderheit auch

Von dem Holz = Fest der Juden

zur Zeit des andern Tempels zu Jerusalem,

gesamlet

von

M. Christian Gotthold Wilisch,

Amts-Prediger zu St. Nicolai und des Ministerii Senior

zu Freyberg.

Leipzig,

bey Johann Christoph Gollnern, 1761.

Handwritten text in Gothic script, likely a title or header, possibly including the name of the university or a specific faculty.

Handwritten text in Gothic script, possibly a date or a reference number.

Handwritten text in Gothic script, possibly a name or a title.

**KÖN. FRIED.
UNIVERS.
ZU HALLE**

Handwritten text in Gothic script, possibly a name or a title.

Handwritten text in Gothic script, possibly a name or a title.

Handwritten text in Gothic script, possibly a name or a title.

Handwritten text in Gothic script, possibly a name or a title.



Zwey
um die gelehrte Welt
und insonderheit
um die studirende Schul-Zugend
bestverdieneten Männern,

T. T.

H e r r
M. Johann Gottlieb
Bidermann,

Rectori

und

H e r r
M. Johann Andreas
Suthern,

Conrectori des berühmten Gymnasii

in Freyberg,

eignet diese Blätter zu
der Verfasser.

Hochwohledge und Hochwohlgelahrte
Hochgeschätzte Gönner und Freunde.

Das ich diese Schrift, mit der Vorsetzung, Dero
Beyderseits berühmten Namen, dem Druck über-
lassen, darzu treibet mich die Freundschafts-Pflicht,
mit welcher ich Denen selbst, verbunden bin. Denn ich er-
innere mich gar oft, mit vielen Vergnügen

Hochgeehrtester Herr Rector

daß schon zu der Zeit, da Dieselben annoch, in einer Ent-
fernung, von uns lebten, ich Dero Freundschaft gewürdiget
worden bin, welche, nach Dero Hieherkunft, mehr und mehr,
durch Dero gelehrten, und mir sehr vergnüglichen Umgang,
befestiget worden ist. Ich geschweige, daß Dieselben auch
Dero Geneigtheit, gegen meine Söhne, welche Dero und
der übrigen izigen rechtschaffenen Schul-Lehrer, Unterwei-
sung genossen, geoffenbaret haben. Und wie viele Vortheile,
von Dero Freundschaft, und Dienstwilligkeit, genieße ich noch
täglich? indem Dieselben, mir manches schönes neues Buch,
zur Erweiterung meiner Erkenntniß, und zum Vergnügungs-
vollen Durchlesen, mittheilen.

Was aber die Verbindung, ja eine recht wahre und
ächte Vertraulichkeit

Hochgeehrtester Herr Conrector

mit mir anbelanget, so werde ich Zeit Lebens nicht vergessen, daß
Dieselben, für nunmehr 48. Jahren, da ich als ein zarter
Jüng-

Jüngling, im 17. Jahr meines Alters, nach Wittenberg, auf die hohe Schule kam, mehr als Vater: Treue und Liebe, an mir bewiesen. Was Petrus Cunaeus, in einer seiner öffentlichen Reden, von neu angehenden Studenten, schreibt, daß sie videantur in alio orbe pedem posuisse, dasselbige habe ich damals selbst erfahren. Denn als ich von der Schule zu St. Annaberg, nach Wittenberg gesendet wurde, so gab mir mein nunmehr seliger Bruder, als damaliger Rector, unterschiedliche Empfehlungs: Briefe, an einige Wittenbergische Professores D. Chladni, Wichmannshausen, und Lehmann, dessen jüngste Frau Schwester, meines gedachten Bruders Ehegattin, und damals meine Pflege-Mutter war, und insonderheit auch an Herr M. Luthern, mit auf den Weg, und ich bekam den brüderlichen Rath, daß ich an den letzten, zu allererst den Brief abgeben sollte, damit er mich, bey den übrigen introduciren möchte. Als ich nun also bald, nach meiner Ankunft, an dem schwarzen Bret, die Anfrage, nach Dero Quartier angeschlagen hatte, so kamen Dieselben von ohngefehr dahin, und als Sie meinen Zeddel gelesen, so fragten Sie, wer ich sey? Und darauf gab ich den Brief ab, und Sie nahmen mich mit auf Dero Stube, welche Sie in dem Wichmannshausischen Hause hatten, und der Herr Professor Lehmann räumte mir, auf seines Famuli Stube, ein Plätzgen zu meinen künftigen Aufhalt ein. Nun war das erste, daß ich mich inscribiren ließ, und ob ich gleich die Depositions-Unkosten, ersparete, weil ich schon vorher im zehnten Jahre, meines Alters, in Leipzig, persönlich war deponiret worden; so blieb doch von meinen mitgebrachten Gelde, kaum so viel übrig, daß ich in Convictorio, den Tisch auf eine Woche, bezahlen konnte. So armselig ich nun, und so kümmerlich in Wittenberg ich leben mußte, so vergnügt war ich doch, darzu insonderheit, Dero Umgang, guter Rath, und Handleitung, vieles beytragen, und

waren Sie bey mir, der treue Mentor, den der Telemach, zum Führer, auf seinen gefährlichen Reisen hatte.

Wir beyde wurden zwar, durch meinen Abzug nach Leipzig, von einander getrennet. Allein GOTT, führete uns doch wieder zusammen, und, nachdem Dieselben, allbereit, in 1717sten Jahre, in Dero Vater-Stadt, zu einen Schul-Lehrer würdigst waren beruffen worden, so ließe es mir GOTT gleicher gestalt gelingen, daß ich im 1723sten Jahre auch hieber geruffen ward. Und von dieser Zeit an, ist unsere alte Liebe, Freundschaft und Treue, unverändert geblieben, und haben wir, einer, an des andern Freud und Leid, rührendes Antheil genommen, und ob gleich unser Umgang, wegen unserer beyderseitigen Plemtz, und deren Abwartung, nicht so fleißig, und so oftmalig seyn kann, so ist er doch allezeit, mit Redlichkeit, Liebe, Erbauung, und Vergnügung, verknüpset.

Dieses sind die Bewegungs-Gründe, daß ich Dieselben beyderseits, hier doch öffentlich anrede, alles dieses Gute, an meinem Theile, genossen, rühme, und bitte noch ferner und bis an unser Lebens-Ende, Dero Liebe, mich genießen zu lassen, gleichwie ich die theuerste Versicherung gebe, daß ich bleiben werde bis in mein kühles Grab

Deroselben beyderseits

Meiner Hochgeehrtesten Gönnerer und Freunde

Freyberg,

den 16. Martii 1761.

Gebet und dienstwilligster

Christian Gotthold Wilisch.

I.

Nachdem wir, bey den kalten und langen Abenden, in diesen Winter-Monaten, den besten Zeitvertreib, bey dem warmen Ofen, in unsern Studier-Stuben, durch meditiren, lesen, und schreiben, suchen, so kamen mir ohnlängst die Gedanken ein, die biblischen Holz-Geschichte aufzusuchen, und in einem Zusammenhang zu betrachten, weil ich gewiß glaubte, daß man dabey allerley zur Erweiterung unserer Erkenntniß, in den biblischen Alterthümern und Geschichten, finden würde.

Ich übergehe aber, mit allen Fleiß, alles dasjenige, was von dem Holz, oder von dem Baum, des Erkenntniß Guten und Bösen, von den Baum des Lebens, von dem Holz, aus welchen der Kasten Noah zubereitet war: von dem Holz, durch welches Mose, die bittern Wasser zu Mara, versüßet hatte: von dem Holz, nach seinen mancherley Arten, bey der Erbauung der Stiftshütte, und des Salomonischen Tempels zu Jerusalem, gebraucht worden ist, und begnüge mich diesmal, mit der Betrachtung der Göttlichen Anordnungen, welche den Gebrauch des Feuer-Holzes, in dem Gotteshause N. B. betreffen, dabey es denn, an allerley Anmerkungen nicht mangeln wird.

II.

Es ist, gleichgestalt auch, der Einschränkung dieser meiner Abhandlung, nicht gemäß, von dem Feuer, und dessen Pflege und Unterhaltung, bey dem heydnischen Gottesdienst, zu handeln, davon man absonderheit die Schriften des Thom. Hyde von der Religion der Perser, ingleichen meines ehemaligen Amts-Vorfahren, M. Andreas Beyers, Buch, de Diis Syris, nachlesen kann. Das auf dem Brandopfer-Altar, Tag und Nacht, fortbrennende Heilige Feuer lassen wir auch, iezo vorbey, von welchen Io. Buxtorf der jüngere, einen sehr weislaustigen Unterricht, uns hinterlassen hat,
und



und wollen nur anmerken, daß darzu, eine sehr grosse Menge Holzes, Jahr aus Jahr ein, erforderlich gewesen, und ob es gleich scheinet möchte, daß bey der 40jährigen Wallfahrt der Kinder Israel, in der grossen Arabischen Wüsten, Holz genung müsse gewesen seyn, so hat man doch auch zu bedenken, daß 600000. Menschen, in ihren Hütten und Wohnungen, sehr viel Holz nöthig gehabt, und weil sie diese Zeit hindurch, bald mit den Amalekitern, bald mit den Moabitern, bald mit den Midianitern, Kriege führen mußten, so werden doch auch wohl, die Wälder und Hölzer ziemlich verwüestet, umgehauen, und entblisset worden seyn, und dennoch lesen wir nicht, daß an Holz Mangel gewesen, da doch Hunger und Durst, dieses grosse Kriegesheer, an Menschen und Vieh, bisweilen sehr drückete, daß es hieß: **Woher nehmen wir Brod in dieser Wüsten? Wo sollen wir für Menschen und Vieh Wasser herbey schaffen?**

III.

Nach der Ankunft der Kinder Israel, in dem Lande der Verheißung, war nirgends ein Holz-mangel zu spüren, weil die grossen Gebürge, sowohl, als die tiefen Thäler, in Canaan, voller Holz stunden, und grosse und kleine Wälder allda und fast allenthalben zu sehen waren. Die Göttlichen Schriften nennen insonderheit vier grosse Wälder, nemlich:

- 1) den Wald Chareth, in der Gegend des Stammes Juda, in welchen David auf seiner Flucht eine Zeit lang sich aufgehalten, 1. Sam. 22, 5.
- 2) der Wald, in der Wüsten Ziph, 1. Sam. 23, 15.
- 3) der Wald Ephraim, in welchen Absalon an der Eiche getödtet ward, 2. Sam. 18, 6. 9. und ist es wahrscheinlich, daß dieses eben derselbige Wald gewesen, aus welchen Bäre von Elisa auf die Knaben, welche seiner spotteten, gehezet worden sind, 2. Sam. 2, 24. daß auch im Stamm Ephraim noch mehr Wälder gewesen, kann man aus Josephi Worten schliessen, wenn er die Gegend, Antipatrida *derdegeti 77 Neotaw* L. I. B. J. Cap. 16, nemmet,
- 4) der

4) der Wald Libanon, allwo Salomo sein Haus gebauet hat, 1. Kdn. 7, 2. und im 2. Kdn. 14, 9. heißt es, daß das Wild auf dem Felde in Libanon, über den Dornstrauch, gelaufen und denselben zertreten. Auch Es. 10, 34. heißt es: der dicke Wald wird mit Eisen umgehauen werden, und Libanon wird fallen durch den Mächtigen.

Jer. 4, 29. alle Städte werden, vor dem Geschrey der Reuter und Schützen fliehen, und in die dicken Wälder laufen, und in die Felsen kriechen.

Zach. 11, 1, 2. thue deine Thüre auf, Libanon, daß das Feuer, deine Cedern verzehret. Heulet, ihr Tannen: denn die Cedern sind gefallen, und das herrliche Gebäude ist verstöhret. Heulet, ihr Eichen Basan; denn der feste Wald ist umgehauen.

Betrachten wir nun, daß, zu des Propheten Jeremia Zeiten, die langwierigen, und Landverderblichen Kriege, in dem gelobten Lande, waren geführt, Jerusalem belagert, erobert, und verwüstet worden, und daß auch grosse und zahlreiche Kriegesheere, dieses Land eine geraume Zeit, wie man heut zu Tage redet, occupiret, im Besitz genommen, und auf allerley Art verwüstet, so muß man sich wundern, daß die Propheten annoch, von dicken Wäldern, reden können.

Jedoch, es muß auch, nach der 70jährigen babylonischen Gefangenschaft, und bey der Zurückkunft der Juden, aus Babylon, noch Holz genung, in den Wäldern des jüdischen Landes, gewesen seyn, weil ja,

Neh. 2, 8. Nehemias, von seinem König Briefe an Assaph, den Holzfürsten des Königes, sich ausbeeten, daß er ihm Holz gäbe, zu Balken der Pforten, am Pallast, die im Hause, und an der Stadtmauer waren, und zum Hause, da er einziehen sollte. Bey welchen Worten, in welchen Assaph, der Bewahrer, oder Hüter des Paradießes genennet wird, die Schrift-Ausleger nicht uneben angemerket, daß, ein gewisser Strich des Waldes, Libanon, das königliche Paradieß sey genennet worden, aus welchen niemand, ohne besondern
 B
 könig-



königlichen Befehl, Bäume hauen durfte. Und darüber, war dieser **Affaph**, als Ober-Forstmeister gesetzt, so heist es in dem Freybergischen Bibelwerk, bey dem oben angeführten Spruch.

IV.

Aus diesen bishero beygebrachten, erhellet nun ganz klärlich, daß die Kinder Israel, in Lande Canaan, keinen Mangel am Holze, zu allerley Nothdürftigkeit, auch zu Kriegeszeiten, bey Belagerungen der Festungen und der Städte, jemals gehabt, als weichen letztern Umstand schon **Mose**, uns berichtet:

5. Mos. 20, 19, 20. Wenn du, vor einer Stadt lange Zeit liegen mußt, wider welche du streitest, sie zu erobern, so sollt du die Bäume nicht verderben, daß du mit Aerten daran fahrest: denn du kannst davon essen, darum sollt du sie nicht ausrotten. Ist's doch Holz auf dem Felde, und nicht Mensch, daß es vor dir ein Bollwerk seyn möge. Welches aber Bäume sind, die du weißest, daß man nicht davon isset: die sollt du verderben und ausrotten, und Bollwerk daraus bauen, wider die Stadt, die mit dir krieget, bis daß du ihrer mächtig werdest.

Weil auch das Land Canaan, unterschiedliche bergläufige Gegenden, und an allerley Arten der Erzte, so wohl reichhaltiger als grober Geschicke, Ueberfluß, hatte, und folglich in den Gruben, bey den Tage-Gebäuden, und bey dem Hüttenwesen, in den hohen Defen und bey den Röstern ic. gar viel Holz nöthig war, so kann man abermal auch, hierbey sagen, daß das Land, welches in Seegen Jehovah gelegen, 5. Mos. 33, 13. Wälder und Holz genung gehabt.

V.

Die Würde nun, so zu reden, des Holzes, ist auch daraus zu erkennen, daß der Gott Israel, dasselbige, bey dem levitischen Gotteshaus, und zu dessen Aufbaung, und Zubehdrungen, Wänden, Altartischen, und ihren Auszierungen, insonderheit aber, zu dem Feuerholz, bey den Opfern, allerley Arten, hat gebrauchen lassen. Auch hierbey wollen wir nicht anführen, das Holz, an welchen das jährliche Osterlamm,

lamm, hat angespießet, und gebraten werden müssen; ingleichen das Holz, oder die Stange, daran die eherner Schlange, in der Wüste aufgehangen worden, und welches beydes, der Spieß bey dem Osterlamm; und diese Stange, die Gestalt eines Creuzes sollen gehabt haben; auch will ich aniegs nicht berühren, daß Salomo, bey seinen Tempel- und dem Bau seiner königlichen Paläste, allerley Arten des Holzes, gebrauchet; daß der Prophet, Elisa, ein Holz abgeschnitten, und dasselbige, in das Wasser, in welches, das Eisen, von der Holzart gefallen, gestossen, und dadurch, das schwere Eisen schwimmend gemacht hat. Ich will auch nicht, an das Holz denken, welches, nach Anzeige des Propheten, Hoseas, c. 4, 12, die Leute zum Wahrsagen, wie etwa heut zu Tage, mit der so genannten Wünschelruthe, bey dem Bergbau, bey Schachgraben, und dergleichen geschicht, gebraucht haben, sondern ich will nur, die biblischen Nachrichten, von dem Gebrauch des Holzes, in dem Heiligthum, und bey dem Gottesdienst, kürzlich anzeigen.

Dieses Holz mußte, wo ja nicht täglich, doch so oft es nöthig war, durch gewisse Holzhauer, und Holzträger herbey geschafft werden, und darzu waren schon von Mose, die sogenannten Holzhauer, oder einige von dem gemeinen Volk, und denenjenigen, welche mit den Kindern Israel, als Droßgesinde, aus Aegypten, fortgezogen, bestimmet, wie er selbst schreibt:

5. Mos. 29, 11. Ihr stehet heute vor dem HERRN euern GOTT, beyde dein Holzbauer, und dein Wasser schöpfer.

Nachdem nun aber, die Einwohner der Stadt Gibeon, durch List, und Betrug, in den Bund, mit den Kindern Israel, gleichsam sich eingeschlichen hatten, und GOTT nicht wollte, daß Josua sammt dem Volk, diesen, obgleich betrüglich gemachten Bund, brechen sollte, folglich, daß die Gibeoniter, bey dem Leben, und ihren bisherigen Aufbefinden, bleiben sollten; so war doch die Göttliche Anordnung, daß diese Leute, zu niederträchtigen Verrichtungen, gebrauchet werden sollten.

Jos. 9, 21. 22. 23. Und die Obersten sprachen zu ihnen: laffet sie leben, daß sie Holzbauer, und Wasserträger, seyn, der ganzen



zen Gemeine, wie ihnen die Obersten gesagt haben. Da rief ihnen Josua, und redete mit ihnen, und sprach: warum habt ihr uns betrogen, und gesagt, ihr seyd sehr ferne von uns, so ihr doch unter uns wohnet? Darum sollt ihr verflucht seyn, daß unter euch, nicht aufhören Knechte, die Holz hauen, und Wasser tragen, zum Hause meines Gottes.

v. 27. Also machte sie Josua, desselben Tages zu Holzhauern, und Wasserträgern, der Gemeine, und zum Altar des Herrn, bis auf diesen Tag, an dem Ort, den er erwählen würde.

VI.

Der meiste, und der tägliche Gebrauch dieses Holzes, war nun, nach der Göttlichen Anordnung, zu dem Opferfeuer, auf den Altären, bestimmet, deren zwey waren: 1) der Brandopferaltar, 2) der Rauchwerks- oder Rauchopferaltar, in dem Heiligen. Beyde hatten schon auch, ihre meiste Zubereitung, sowohl den Tischen, als auch den Auszierungen nach, von Holz, welches, mit einem morgenländischen Wort, Sittim, genennet wird, und über dessen Beschaffenheit, die Ausleger sich nicht vereinigen können; alle aber halten es doch, für ein sehr starkes und dauerhaftes, leichtes und schönes Holz, welches vermuthlich, dem allerbesten Cederholz, oder an Farbe, und Blättern, dem weißen Hagedorn, gleich gewesen seyn, welches in der Arabischen Wüsten, sehr häufig gewachsen. Die 70. Dolmetscher haben es ein Holz, τα ξυλα ασηπτα, das nicht verfaulet, oder wurmfichig wird, genennet.

VII.

Ward nun das Holz, auf dem Brandopferaltar, zum Opferfeuer geleyet, und angezündet, so mußte solches ordentlich, und schichtweise, über und neben einander geleyet werden, ob wir gleich nicht, mit den jüdischen Lehrern behaupten können, daß hierbey das Bild, oder die Figur, eines auf dem Altar liegenden Löwen, welcher zu seinem Raub, sich bereitet, repraesentiret und vorgestellt habe; Man beruft sich hierbey, auf die Worte, Es. 29, 1. wehe Ariel, Ariel, du Stadt des Lagers Davids! Ihr haltet Jahrzeiten, und seyret Feste ic.

Und

Und man giebt vor, daß eben um dieser Ursache willen, der Brandopferaltar, Ariel, das ist, der Edwe Gottes, genennet worden sey, wie denn insonderheit, Matthaëus Hillerus, diese Ueberlieferung, mit folgenden Worten umständlich anzeiget: Ariel; Id vulgo reddunt Dei leonem, vel Leo Deum, sic enim aiunt, vocari altare, quod formam leonis prætulit, puta crura, iugas, et vultus anterior esset latior, siue laxior posteriore, quod in eo animalia quatuor essent insculpta, leones, aquilae, boues, homines. Vel quod ignis coelo demissus videretur, illic ut leo, recumbere, vel quod leonis instar victimas absumeret, vel quod Deus in altari, quasi leo, excubaret ad totius templi, urbis, ac regni tutelam. Verum enim vero, ex talibus argumentis non potuit altare, illud appellari. Quod enim adformae similitudinem attinet, tum equidem credam, leonis faciem, istud habuisse, cum leonem cornutum et quadratum, ex Africa mihi in has oras allatum videro, suffragabor etiam Villalpando, dictum ob insculptas illius animalis species, si quis ostenderit genuinum altaris exemplar. Ea ratione nos etiam affirmare cogent, aquilae et bouis imaginem retulisse, quia videlicet et boues, et aquilae illic erant depictae. Iam quis fidem nobis faciet, sacrificante populo leonis effigie, coelitus descendisse ignem, qui hostias consumpsit. Deinde nimis dura metalepsis videbitur, si leonem Dei, per metaphoram, accipias pro figura leonis, ignea tum hanc pro altaris foco, hunc per aliam synecdochen, pro integro altari, hoc denique per metonymiam, pro urbe. Equidem ad Judaicas fabulas retulerim, quicquid de sacro igne, leonis effigie, in altari recubante asserunt; nisi quod nasutiores quidam Iudaei faciunt, ignis similitudo referatur ad sacrificiorum amplitudinem, quae cum non esset in templo secundo, occasionem sapientibus dedit, conquerendi. In templo primo, ubi multi viri pietate excellentes fuerint, cubuisse ignem, instar leonis discerpentis, deuorantis, et alimento abundantis, in templo vero secundo, seculo piorum minus fertili, cubuisse instar canis, i. e. tenuem et alimenti indigum. Denique, si ob praesentiam Dei, pro templo, et urbe excubantis, Altare vocatum



tum Ariel, siue Leodeus, quae causa est, cur id nominis non tributum Arcae foederis, in qua saepius Numen dictum residere? itaque malim *Ariel*, explicare *Focum Dei, clathratum seu reticulatum, aut praesepium, unde victimas Deo litatus ignis carpsit.* So weit Hiller, in Diff. de Sensu et Integritate Vocis אריאל in Syntagm. Hermen. p. 296. 7.

Schon unser alter Glassius hat hierbey folgende Gedanken, in Philolog. S. p. m. 1333.

Es. 29, 1. Ierusalem vocatur, Ariel, h. e. leo Dei, seu leo potens. Quidam sic dici volunt, quod ad tribum iuda ex parte, pertinuerit, cuius insigne Leo est. Gen. 49, 9 Alii synecdochen ponunt; Arielis enim nomine alias altare holocausti appellatur. Ezech. 43, 15. 16. Quod sanguine victimarum maderet, ut leo praedam discerpens, vel quia velut immanis leo holocausta allata consumebat igne perpetuo, cuius fit mentio c. 31, 9. quae appellatio per synecdochen ad ipsam urbem, (vel ut quidam volunt, Templum) traducitur. Sic igitur conformanda verba Es 29, 2. Eritque mihi (ciuitas, quae Ariel vocatur v. 1.) sicut Ariel, h. e. sicut altare ipsum hoc nomine insignitum; q. d. reddam urbem, sicut altare, super quo spargitur sanguis; ita tota urbs erit plena sanguinis interfectorum. Luth. in marg. Gl. vocari ait Ierusalem Arielem, h. e. leonem Dei, quia per Deum fortis erat. Nunc autem vocari debet Leo Dei, contra quem Deus pugnaturus est.

Und p. m. 1773. laudet es also:

Es. 29, 1. 2. Ipsa etiam urbs Ierusalem hoc nomine; Ariel; vocatur. Musculus in comm. h. l. ita a Deo Ierusalem vocari ait, quod ferox fuerit aduersus Deum et Prophetas illius, quos truculenter occidit, perinde atque si leo agnum inueniat in deserto. Non incongrue allegat in hunc sensum, quod Ierem. 12, 8. de populo Iudaeorum dicitur. Ibidem allusionem esse dicit, q. d. non es עיראלי ciuitas Dei, ut videri vis, sed אריאל leo Dei. etc. Chaldaeus sensum v. 2. bene expressit: Et coangustabo ciuitatem, in qua est altare, et erit desolata et inanis, et circumdabitur, coram me sanguine

sanguine occisorum, sicut circumdatur altare, sanguine sacrificiorum, in die festi, circum circa etc.

VIII.

Dieser, zum täglichen Opferfeuer, nöthiger Holzvorrath, soll nach der Anzeige, der jüdischen Lehrer, zur Zeit, des Salomonischen und auch des andern Tempels, in einem besondern Behältniß, und nach unserer heutigen Art zu reden, Holzkammer, oder Holzstall, aufbehalten worden seyn, und an der Mitternachtseite des Vorhoffs der Weiber, seinen Platz gehabt haben, dabey denn diejenigen Priester, welche, wegen eines natürlichen Fehler, zum Dienst des Heiligthums untüchtig waren, genau untersuchen mußten, ob dieses Holz, etwa wurmfichig sey? Was nun rein und untadelich war, das ward in ein anderes Behältniß gebracht, welches das Holzzimmer, und Parhedrin, genennet ward; Dasjenige Holz aber, welches von Würmern angefressen war, konnte dennoch zum brennen, kochen, und andern Zubereitungen, des Opferfleisches, ingleichen zum Feuer, dabey zur Winterszeit, die Priester und Leviten, sich wärmen konnten, genüset werden.

Io. Lightfoot. in seiner Abhandlung: Ministerium Templi Hierosol. Opp. T. II. fol. 195. Ed. Roterod. 1686. Post hanc portam erat Conclauē lignorum, et supra illud, vel, ut vulgo vocabatur, ubi confessus erat, sacerdotum de negotiis templi et Liturgiae consulentium. Conclauē lignorum videtur inde dictum, quod huc conueheretur lignum, post scrutamen de eo habitum, in Conclauē lignorum. Quod in angulo Atrii mulierum, an in eo essent vermes: illud, quod Altari idoneum reperiebatur, hic repositum est, ut magis esset in promptu.

So lange nun der Opfer-Gottesdienst, zu Jerusalem, nach den göttlichen Anordnungen, beobachtet worden ist, so lange muß auch nothwendig kein Mangel an dem Feuerholze, gewesen seyn. Ob nun aber folgende jüdische Ueberlieferung, ihre Richtigkeit habe, überlasse ich andern, zur Prüfung und Beurtheilung; Es meldet nemlich: R. Obadiah de Bartenora in seiner Auslegungs-Schrift, über den Talmudischen



indischen Tractat, von der Ordnung der Feste, daß an dem fünfzehenden Tag, des Monats Abh, allerley besondere Merkwürdigkeiten sich zugetragen, und unter andern auch, daß das Holz, zum Gebrauch des Altars, aufgehört, und von demselbigen Tage an, die Kraft und Macht der Sonnen, gefehlet, daß sie die nassen Hölzer nicht hätte austrocknen können. Wir sind überzeuget, daß gedachter grosser Tag, nemlich der jährliche Versöhnungs-Tag, A. B. auf den Todes-Tag, unsers grossen Erbfers gezielet, und an demselben, und von der Zeit an, haben nach der Weissagung des Propheten Daniels, die Opfer aufgehört, und folglich ist auch kein Holz zum Opfer-Feuer, forthin nöthig gewesen.

IX.

Jedoch, nach dieser kurzen Ausschweifung, kehren wir wiederum zu unserer Abhandlung, von dem Feuerholz im Heiligthum, als welches sowohl Kohlen als Asche, machte, und auch dieses beydes verdienet, einige Untersuchung; Auf dem Altar der Brandopfer konnte es an Kohlen nicht fehlen, weil das heilige Feuer, Tag und Nacht nicht auslöschen durfte, und folglich eine grosse Menge Asche, zurück liesse.

Die Kohlen, wurden schon oft gedachter massen, von dem Feuerholz, auf dem Brandopfers-Altar genommen, und auf dem Rauchaltar geleyet, das Rauchwerks-Feuer, anzuzünden, und zu unterhalten; Diese Kohlen, gaben viel Asche, und diese ward auch nicht weggeworfen, oder in den Koth getreten, sondern mußte sorgfältig gesammelt, und aufgehoben werden. Denn dieses Kohlenfeuer, war heilig, und durfte, ohne grosse Göttliche Strafe, zu erwarten, zu nichts anders gebraucht werden. Man gedenke, wie erschrecklich der Frevel der beyden Söhne, des Hohenpriester Aarons: des Nadab und des Abihu, von der Göttlichen Gerechtigkeit, bestrafet worden ist?

Es erhellet auch die Würde dieses Kohlenfeuers, aus der hohenpriesterlichen Berrichtung, an dem jährlichen grossen Versöhnungstage, an welchen das Kohlenfeuer, von dem Haufen, des Brandopfersaltar, in das Allerheiligste, und vor dem Gnadenstuhl, allwo die

die

die Göttliche Majestät, auf eine symbolische Art, und der Rauch, Dampf, und Nebel, welches alles von dem Kohlenfeuer, aus dem Heiligen, in das Allerheiligste, sich erhob, wohnete.

Ich will andern, welche in die Geheimnisse, der Göttlichkeit Haushaltung, A. B. tiefer, als ich, einsehen können, zur Untersuchung, überlassen, ob nicht die zwey folgenden Gesichte, und Geschichte, hier gehören.

Es. 6, 6. 7. Da flog der Seraphim, einer zu mir, und hatte eine glühende Kohle, in der Hand, die er mit der Zange vom Altar nahm; und rührte meinen Mund, und sprach: Siehe, hiemit sind deine Lippen gerühret; daß deine Missethat, von dir genommen werde, und deine Sünde versöhnet sey.

Der Mann Gottes muß, in diesen Gesichte, entweder die Stiftshütte, oder den Tempel des Salomo, welche beyde irrdische Gebäude, zu seiner Zeit schon verwüstet waren, gesehen, und wahrgenommen haben, daß auf dem Brandopferaltar, glühende Kohlen genesen, deren eine der Engel genommen, und mit derselben des Propheten Zunge, berühret hatte. Nach diesem Gesichte hörte der Prophet, des HErrn Stimme, durch welche er, zu seinem Lehramt, beruffen ward.

Hierbey gedenke ich, an dasjenige, welches an dem ersten Pfingsttage, Neuen Bundes, mit den Boten des Evangelii vorgegangen, an denen man auch die Zungen zertheilet sahe, als wären sie feurig, oder wie diese Worte, einige Schrift-Ausleger, deuten, daß kleine Feuerheiligen, in der Gestalt, der Zunge, über ihnen wahrgenommen worden wären.

Ezech. 10, 1:7. Und ich sahe: und siehe am Himmel, über dem Haupt, der Cherubim, war es gestalt, wie ein Sapphir, und über denselbigem, war es gleich anzusehen, wie ein Ebron. Und der Cherub streckte seine Hand heraus, zwischen den Cherubim, zum Feuer, das zwischen den Cherubim war, nahm davon, und gabs dem Mann, in Leinwand, in die Hände, der empfiengs, und gieng hinaus.



X.

Je doch, das heilige Feuer, auf dem Altar, sollte auch, nach göttlicher Ordnung, zu noch einigen besondern Opfer-Handlungen, dienen, da nemlich bey dem Speisopfer, von den ersten Früchten, die Sagen, oder Aehren, des Getreydes, am Feuer gedorret, und klein zerstoßen, werden mußten, und alsdenn mußte der Priester, etwas von dem zerstoßenen, und von Del, mit dem ganzen Beyrauch, als ein Speisopfer, der ersten Früchte, anzünden, zum Gedächtniß. Das ist ein Feuer dem HErrn, setzet Mose hinzu, 3. Mos. 2, 14-16.

Auch die Webegarbe, 3. Mos. 23, 11-14. welche, an dem andern Tage, des Osterfestes, dem HErrn, von den Erstlingen, der Ernde dargebracht werden mußte, soll am Feuer geröstet, und gedörret worden seyn, welches alles, einige unserer Gottesgelehrten, und Schrift-Ausleger, auf Christi Creuzes-Tod, deuten, als welcher in heiliger Liebe gegen die Menschen, und in dem Feuer des göttlichen Zorns, über der Menschen Sünde, gleichsam gebraten, wie wir im Osterliede singen, und geopfert worden.

XI.

Dieses häufige Feuer, auf den Altären, machte Kohlen, und die Kohlen, wenn das *φλογισον*, oder das Feuerartige hinweg war, hinterließen Asche, und auch dieses letztere verdienet unsere Anmerkung. Die jüdischen Lehrer, haben uns von den Feuerhaufen des Altars, einige Ueberlieferungen, hinterlassen. Ein grosser Gottesgelehrter unserer Zeit, hat uns folgende Nachricht, nach seiner grossen Erkenntniß, in die biblischen und jüdischen Alterthümer gegeben, seine Worte sind folgende:

Die Mischna Joma IV. 6. stellt uns, von denen Feuer-Haufen des Altars, unterschiedliche Meynungen, der Rabbinen vor. R. Meir, hat gesagt: Es waren sonst alle Tage, vier Haufen: am Versöhn-Tage, aber fünfe. R. Jose, spricht: an jeden Tage dreye: an diesem viere. R. Jehuda hält dafür: alle Tage seyn zweyen gewesen, am Versöhn-Tage, aber dreye. Es hat hierunter der R. Jose, recht gehabt, und allgemeinen Beyfall, gefunden, indem er nur die Haupt-Feuer-

Feuerhaufen, zehlet, welchen R. Meir, den Nebenhaufen, beysetzet, worein man, die noch nicht, gar zu Aschen, verbrannte Opferstücke des vorigen Tages, legte, der aber zu dem grossen Haufen mit gehörte. Da hergegen, R. Jehuda, die beyden Haufen, in welche nichts zu verbrennen, geworfen ward, nur für einen gerechnet hat. Wollen wir uns eine rechte Idee, von denen sämmtlichen Feuerhaufen, machen, so müssen wir erslich unsern Gedanken die ganze östliche Seite und Hälfte, des Altars, so weit dessen Heerd, gieng, fast über und über mit Feuer, erfüllet, vorstellen. Dieß war nun **ההררה הגוררה** der grosse Feuerhaufe, **מוררה** gegen Osten, der einem rechten Scheiterhaufen, ähnlich sahe, worauf alle Opfer verbrannt, und worein auch das Fett des geschlachteten grossen Sühnopfers geworfen ward. Die andere Seite und Hälfte des Altar-Heerdes gegen Westen zu, war wiederum in zwey Theile abgetheilet, deren jeder, den vierten Theil, der ganzen Oberfläche des Heerdes ausmachte. Das gegen Süden gelegene Quadrat enthielte **ההררה של קטורה** den zweyten Feuerhaufen, wovon man die Kohlen zum täglichen räuchern, nahm. Das andere gegen Norden gelegene Quadrat, aber, der westlichen Seite, hatte **ההררה של קיום האש** den dritten grossen Feuerhaufen, worein eigentlich, das ewige so genannte heilige Feuer, unterhalten, und wovon das Feuer, des ersten Haufens, wann es irgend verlöschen wollte, wieder entzündet, vermehret und hergestellt ward. Lev. 6, 13. 2. 5. Dann man durfte kein Feuer, das unten angezündet worden war, auf dem Altar hinaufbringen; sondern desselben Flammen, mußten alle oben von dem Altar selbst, ihre Entzündung haben. Am grossen Versühn-Tage nun, ward zwischen dem zweyten und dritten Feuerhaufen, mitten innen, noch ein besonderer Haufen, zu einer vor andern geheiligten Gluth, gemacht.

Davon nahm der Hohepriester, die Kohlen, in das güldene Rauchfaß, womit er in das Allerheiligste zu räuchern gieng. Sämmtliche Feuerhaufen, waren alle, von einerley heiligen Feuer. Nur daß der eine grosse ganz ausnehmend viele und heftige Flammen hatte, unsers Jesu sehr häufiges, heftiges und unbeschreiblich

schmerzliches Leiden, bey seiner Aufopferung, damit anzuzeigen; Ob auch die beyden langen Stücke Holz, welche Abends, von zwey Priestern, auf solchen grossen Feuerhaufen, der Länge nach besonders gelegt werden mußten, etwas von Christi Kreuz, haben andeuten sollen, will ich jetzt nicht erdtern. Man kann von solchen, wie auch von dieser ganzen Materie, die beste Nachricht, finden, bey Cramero de A. E. c. VI. 5. 7. p. 92. sqq. und in des sel. **Marpergers** grossen Sühn- und Sündopfer, p. 712. 11.

XII.

Auch bey dem grossen Sündopfer, welches nach der Zeit-Ordnung, der zum Gottesdienst durch Mose bestimmten Opfern, das Letzte war, nemlich die rothe Kuhe, hatte Gott den ausdrücklichen Befehl gegeben, daß Eleasar der Priester, die Kuhe schlachten, und alsdenn vor ihm verbrennen lassen sollte, beyde ihr Fell und ihr Fleisch, darzu ihr Blut, sammt ihrem Mist, 4. Mos. 19, 5. 7. und v. 9. heißt es: Und ein reiner Mann, soll die Asche, von der Kube aufraffen, und sie schütten, ausser dem Lager, an eine reine Stätte, daß sie daselbst verwahret werde, für die Gemeine der Kinder Israel, zum Sprengwasser; denn es ist ein Sündopfer; Und derselbe, der die Asche der Kube, aufgeraffet hat, soll seine Kleider waschen, und unrein seyn, bis an den Abend; Dieß soll ein ewiges Recht seyn, den Kindern Israel, und den Fremdlingen, die unter euch wohnen.

Die Juden sagen uns: Sie hätten, wann einmal, das Opfer verbrannt gewesen, über solchem, nicht das geringste Stück Holz mehr, zu Asche machen dürfen. Allein, was sie von dem Opferbrand, noch nicht völlig eingesehen gefunden, das hätten sie theils, durch die Gluth, gar in die Asche zu bringen gesucht, theils aber, wo es sich füglich thun lassen, durch Schlagen und Zerstoßen, der andern Asche gleich gemacht. Damit nun aber die sämtliche Opferasche, desto reiner, lauterer, und ohne alle Vermischung seyn möchte, so habe man in Gewohnheit gehabt, solche durch steinerne Siebe laufen zu lassen, und was also durchgestebet war, in reine Gefässe, einzufassen. Man siehet hieraus gar deutlich, daß

1) in

- 1) in den Augen, der erleuchteten Alten, diese Asche, des letzten Sündopfers, sehr werth, und heilig, geachtet worden; daß sie 2) eingesehen, daß dieß Opfer, wann es einmal vollbracht, keinen fremden Zusatz, leide; und daß ihnen dann 3) sehr angelegen gewesen, die Asche der Reinigung, recht reinlich zu sammeln, und lauterlich aufzuheben.
- 2) Gott hatte die Sammlung dieser Asche, in den Worten der Einsetzung, einem reinen Mann aufgetragen. Dieß wurde von denen alten Hebräern, (vielleicht nicht ohne Göttliche Anleitung, und Offenbarung,) also verstanden, daß nur ein reiner Mann, zu erst, noch denselben Tag, da das Opfer, gebracht worden, die Hand daran legen mußte; hernach aber könnte, ein ieder, wer da wollte, wann er nur rein wäre, sich dieser Sammlung annehmen. Ja man hieltte gänzlich dafür, es sey auch so gar, dem weiblichen Geschlecht, verstattet, sich in einem reinen, und untadelichen Zustand, bey der Aschen-Sammlung mit geschäftig zu erzeigen; da denn gar nicht nöthig war, daß die Asche, mit einander, noch denselben Tag, zusammen gebracht ward, sondern man mochte auch, in der Nacht, darauf, und wenn man wollte, diese Sammlung gar zu ihrer Erfüllung, und Vollendung, bringen.

XIII.

Auf solche Art, konnte, das Holz, auch nachdem es schon, sein Bestandwesen, verlohren hatte, nach Göttlicher Anordnung, dienlich seyn. Ich mag voriezo nicht, allerley Ausschweifungen machen, sonsten könnte ich, die Aschentöpfe, oder die so genannten Urnas der Alten anführen, oder auch an die Verbrennung, der Leichname, gedenken, und übergehe ich auch, dasjenige, was in der römischen Kirchen, an der sogenannten Ascher-Mittwoche, gewöhnlich ist, sondern, an dessen statt will ich nur dasjenige anführen, was ich schon anderswo, von einer seltsamen Art, der Kindertaufe, mit der Asche, welches in einer Gegend der Mitternachtsländer, noch ietzo gewöhnlich seyn soll, beygebracht habe.

Es ist nemlich in Rhosien, an den Moscowitischen Gränzen, eine Art der Christen entdecket worden, welche, weder mit Wasser, noch mit einigen andern Liquido taufen, sondern an statt dessen, den Täufling, mit einer besondern Art von Asche, bestreuen, Zu



Zu dieser Asche erwählen sie, aus ihrer Gemeinde, ein unbeflecktes Mägdelein, und einen Knaben, gleiches Alters und Güte, sobald solche, nur die Pubertät überschritten. Diese beyden Personen sind *victimae*, und werden in einer Hütte, zusammen gesperrt, allwo sie so lang beyammen bleiben, und *cohabitire*n müssen, bis das Mägdelein schwanger, sodann werden sie separiret, der Knabe *massacriret*, das Mägdelein aber lebendig, in der linken Seiten, aufgeschnitten, ihr die Frucht, aus dem Leibe gerissen, und diese Frucht, wird sodann unter allerhand Ceremonien, zu Asche verbrannt, womit hernach obbeschriebener massen die Taufe verrichtet wird.

Auf diese Nachricht, habe ich meine Gedanken, damals durch folgendes, eröffnen wollen.

Der Gebrauch der Asche, bey Handlungen, welche zum Gottesdienst pflegen gerechnet zu werden, war in den ältesten Zeiten nicht unbekant. John Spencer, der bekante Engelländer, hat nach seiner Gewohnheit, allen Gebrauch der Asche, bey dem Gottesdienst, der Juden, von den Aegyptern herleiten wollen, indem er schreibt: *L. de Legibus Hebr. Ritual. p. 999. Mihi probabilis est, hunc, cineres ad lustrationes adhibendi morem, primam inter gentes originem repertiisse, et Deum hunc morem, e gentiliis in cultum suum transtulisse, ne Israelitae, gentium februa, veluti suis puriora, desiderarent, et semetipsos minus expiatis existimarent, nisi aquis novam a cineribus infusis purgandi virtutem haurientibus aspergerentur.*

Und p. 1000 - - *Cineres aquis immixti adsordes abstergendas plurimum valent, adeoque cum eorum usu (nempe purificatione) consensum et analogiam quandam coluisse videntur. Deum et hac de causa, cineres cum aqua sua purgatoria commiscere voluisse, me persuasum habeam, quod gentes antiquae, nachdagegen sua ex iis rebus componere, solerent, quae puritati affines erunt, et virtute nachdagegen maxime pollere credebantur.*

Allein dieser sonst ganz gelehrte Mann, hat weniger Beweisgründe für seine Meynung, als diejenigen, welche behaupten, daß die Heyden, aus einer Nachahmungs-Begierde, dergleichen Gebräuche, von den Juden angenommen hätten. Denn diese hatten die gemessenste

fenste Verordnung, von dem allerhöchsten Gesetzgeber, welche bey dem Opfer der röthlichen Kube, also lautet: 4. Mos. 19, 9, 10. Und ein reiner Mann, soll die Asche von der Kube aufraffen, und sie schütten, ausser dem Lager, an eine reine Stätte, daß sie daselbst verwahret werde, für die Gemeinde der Kinder Israel, zum Sprengwasser, denn es ist ein Sündopfer. Und derselbe, der die Asche der Kube, aufgeraffet hat, soll seine Kleider waschen, und unrein seyn, bis an den Abend. Dieß soll ein ewiges Recht seyn, den Kindern Israel, und den Fremdlingen, die unter euch wohnen.

Die Juden hatten auch sonst, die Asche in mancherley Absicht, zum heiligen Gebrauch, 1) Zum Kennzeichen ihrer Bußtaurigkeit, 2) bey dem Tode der Thirgen, 3) bey andern grossen Creuz und Leiden, 4) bey allgemeinen Landstrafen, da sie Asche in das Getränk, thaten, Asche auf ihr Haupt streueten, u. 5) auch wohl in Asche fassen.

Auch die Römer suchten, durch den Gebrauch, der mit Wasser vermischten Asche, gewisse Arten des Gottesdienstes, zu vollbringen; Ouidius Fast. L. IV. singet:

Igne cremat vitulos, quae natu maxima virgo est,
Luce Palis, populos purget, ut ille cinis.

Und abermal bald darauf:

Certe ego de Vitulo, cinerem stipulamque fabalem,
Saepe tuli, plena februa, tosta manu.

Io. Rosinus in seinen Röm. Alterthümern, p. 165, meldet, daß den XVII. Cal. Mai, oder nach unserm Calender, den 15. April die vornehmste Vestalische Jungfer, bey den Römern, Kälber verbrannt habe, deren Asche, in dem Tempel der Vestae, aufbehalten worden wäre, daß dadurch ein Rauchwerk, gemacht würde, damit das Volk, an dem Fest, der Pales, welches man Palilia hieß, gereinigt würde. Auch in den neuern Zeiten, wie Berkenmaier in seinen Antiquar. P. II. p. 163, schreibt: Stehet vor den Pagoden, (Götzentempeln) bey den Einwohnern des Reichs Cochin, in Asien, ein grosser Wassertrog, in welchen sie sich, wenn sie in den Tempel treten, waschen, und hierauf, mit Kuhdreck-Asche, (*sic venia verbo*) von weisen Kühen, welche ihre
Bra-



Bramines, bey dem Tempel haben, und den Leuten, solche Asche, als ein Heiligthum verkaufen, bestreuen.

In der Christenheit, unter denenjenigen, welche die Strasse, die da heisset, die richtige, verlassen, und auf allerley Irrwege gerathen, haben sich wohl auch Leute gefunden, welche zwar nicht, mit Asche, doch mit Sande, welcher der Asche ziemlich gleich kommt, getaufet, und hat der ehemals berühmte Gottesgelehrte zu Helmstädt, **Johann Andreas Schmidt**, eine academische Abhandlung, von der Taufe, mit Sande, 1727. 5. Bog. in Druck gegeben. Die Veranlassung zu dieser Schrift, findet man in der Erzählung, welche Nicephorus H. E. L. III. c. 37. hinterlassen hat, und also lautet: Ad huc M. Aurelio Antonio Imperium administrante, quod tum accidit, non praetereundum est silentio. Vir enim quidam in Abu aliisque locis iter faciens, communiter, cum viatoribus, Christianis, Psalmos canebat. Quum vero, morbo repentino ita affligeretur, ut crederetur, moriturus, atque ibi, in locis illis, permensusur esse, magna contentione, Viatoribus suis, obsecrando institit, ne, cum ita praesidio omni destitutum relinquerent, sed, ut diuini lauacri participem facerent, ac deinde, abirent. Vt autem illi, neque qui praestare, hoc posset, (Sacerdote enim opus erat) neque aquae copiam adesse, quae iu baptismo perficiendo, et consuetudine, antiquae, et lege certa, et inuiolata requirerentur, causati sunt, et propterea in tantarum rerum penuria petitioni eius non annuerunt. Judaeus, porro in sententia sua, permanfit, et iureiurando eos, ut sibi satis facerent, adegit. Illi itaque, detractis homini vestibus, arena, quae ibi erat, pro aqua usi:

In nomine Patris, Filii, et Spiritus S. Dei, arena in eum coniecta baptizarunt. Per hanc insolitam et admirandam sacrorum Mysteriorum initiationem, imbecillitate omni, tanquam vinculo quodam solutus, longe melius, quam illi, validus profusus iter fecit. Postquam domum suam reuersi sunt, rem eam, ad Dionysium, Alexandriae Episcopum retulerunt. Ille vero, admiratione stupens, ecclesiam de ea re consuluit. Cui visum est, aqua insuper opus ad eum, iuxta ecclesiae traditionem, abluendum esse, ut ita, quod sacri ei deesset, sarciretur.

Kurz

Kurzgefaßte Abhandlung
 von dem
Holz = Fest der Juden,
 zur Zeit des andern Tempels
 zu Jerusalem.

I.

Dieses jährliche Fest, soll nach Josephi Bericht den 15. Aug. eingefallen seyn, und R. Juda Leo L. 2. de Templo cap. 13. p. 76. inder Glossa gedenket, des fröhlichen Tages, welcher auf das Holzhauen gewidmet gewesen, und sezet denselbigen, auf den 15. Julius. Und dieser Tag war schon, nach Lundinus Meynung, ein fröhlicher Tag, bey den Juden, da nemlich die Jungfern weiß giengen, Cränze aufsetzten, und ihre Tänze hielten. Allein diesen letztern Festtag, setzen andere, weiter hinaus, und in den Octobr. auf die Weinlesezeit.

2.

Was nun das Holzfest anbelanget, so beruffet man sich, hierbey auf Neh. 10, 34. 35. Und wir wurfen das Loos, unter den Priestern, Leviten, und dem Volk, um das Opfer des Holzes, das man, zum Hause unsers Gottes, bringen sollte, jährlich nach den Häusern, unserer Väter, auf bestimmte Zeit, zu brennen auf dem Altar, des Herrn, unsers Gottes, wie es im Gesetz geschrieben stehet; und jährlich zu bringen die Erstlinge unsers Landes, und die Erstlinge aller Früchte, auf allen Bäumen, zum Hause des Herrn.

Ich will die Meynungen und Nachrichten, drey gelehrter Männer, von diesem Holzfest, hier beyfügen, und alsdenn meine Muthmassung schlüsslich hinzusetzen.

D

1) Jo.



1) Jo. Henr. Otho. Lex. Rabbinico - Philol. p. 331. De Festo *Ξυλοφορίας* quo ligna, de quibus loquimur, afferebantur, vid. Joseph de Bello Lib. 2. c. 31. Mäſſech. Taanit cap. 4. recenset, nouem dies speciales, in anno, ad hoc destinatos, ut nouem familiae in illis ligna afferrent. 1. die Nisan afferebant. Arah filii; die 2. Tamminus, filii Dauidis, filii Iudae; die 5. mensis Abh filii Parosch; die 7. eiusdem mensis filii Ionadab filii Rechab: et die 10. filii Senaah; die 15. filii Zattu; die 20. filii Paleoth Moah; die 20. mensis Elul filii Addin; 1. Thebet iterum familia Parosch.

2) Io. Lundius in Jüdischen Alterthümern, S. 1210.

Das dritte der jährlichen Feste, war das Holzfest, und fiel nach Josephi Bericht, vor den 15. August ein. Es nennet Josephus, dieses Fest, τῶν Ξυλοφορίων ἑστέρην, auf welches jedermann, wie er schreibt, einen grossen Holzhaufen, zu Feuer, zu dem Tempel führet, dadurch das ewige Feuer, so Tag, und Nacht, ohne Aufhören brannte, erhalten wurde. Egesippus von der Zerstörung der Stadt Jerusalem, Cap. 10. schreibt: Am achten Tage war ein Fest, da jedermann Holz auf den Altar pflegte zu tragen, damit das Feuer, welches ohn Unterlaß brennen mußte, nicht verlöschete. Von dem Holz des Altars, haben wir in Buch, von der Stiftshütten, Cap. 34. gehöret. Weil nun zum stetigen Feuer, und andern Feuerstätten, viel Holzes gehörete, hatte die Gemeine, genungsam Borrath, schaffen müssen, damit das Jahr über, kein Mangel am Holze wäre. Wie aber; hat ein ieder von Volke, seinen Theil dazu gegeben, und hinauf gebracht? So möchte vielleicht aus Joseph, geschlossen werden: aber die Talmudisten, erzehlen es etwas anders, daß nicht alle Leute, aus den ganzen Ländern, sondern die allein, so in Jerusalem gewohnet, zu gewisser Zeit, hinaus in die Wälder gegangen, und das Holz dazu herunter gehauen, und sey unter sie das Loos geworfen worden, und habe ein ieglicher gewisser Tag, seine gewisse Geschlechter, 20. oder 30. gehabt, die an dem Tage hinaus gegangen, und Holz gehauen, und die anderen, an den Tagen, die ihnen zugekommen, da dann die Geschlechter, die die Reihe getroffen, hinaus zu gehen, und zu hauen, an selbigen Tage, Gott dem Herrn ein

ein freywillig, Brandopfer gebracht, so sie קרבן העצים das Holzopfer genannt, und habe niemand in dieser Zeit, fasten, und traurig seyn müssen, wie zu sehen, beyrn Cunaeus de Republ. Hebr. lib. 2. c. 13. et Ionston de Fest. Hebr. 3. p. 21. Die Zeit, dieses Holzbaues, sehet R. Iud. Leo l. c. von Martio an, bis auf den obgedachten 15. Jul. wenn er schreibet: die Priester hieben tüchtig Holz herunter, von dem Monat Martio, an, bis auf den 15. Jul. an welchen Tage, sie überaus fröhlich waren, und nenneten den Tag, der Zerbrechung, der Sichel, weil sie von der Zeit an, und weiter hinaus, nicht nöthig hatten, mehr Holz, (in dem Jahr,) zum fertigen Feuer, zu hauen. Was er von den Priestern schreibet, ist nicht also zu verstehen, als hätten allein, die Priester das Holz gehauen, sondern, weil die Priester die Fürnehmsten waren, gedenket er ihrer. Sonsten, hieben Priester, Leviten, und andere aus dem Volke, das Holz hiezu, wie man siehet, daß zu Nehemia Zeit gebräuchlich gewesen. Denn also stehet Neh. ^{10, 34.} Wir wurfen das Loos unter den Priestern, Leviten, und dem Volk, um das Opfer des Holzes, daß man zum Hause unsers Gottes bringen sollte, jährlich, nach den Häusern unserer Väter, auf bestimmte Zeit zu brennen auf dem Altar des Herrn, unsers Gottes. Conf. Ligthfoot hor. Hebr. ad Matth. 1, 1. Da er auch erwähnt, daß die Priester, und das Volk zu neuen Zeiten, Holz herunter gehauen, am ersten Nisan, am 20. Tamuz, am 5. und 7. und zehenden Ab. Mehr führet er nicht an. Diese aber machen nur fünf Tage, die vier, die mangeln, sind ohne Zweifel der 11. 12. 13. 14. Ab oder Julii, denn am 15. war das Fest. Und also wird es auch im ersten Tempel gehalten worden seyn. Es ist aber damals, kein besonder Fest gewesen, wie die andern Feste, (denn unter allen Festen, deren das Gesetz gedenket, kein Holzfest zu finden.) Doch kann es seyn, daß, ob wohl dieser Tag, da am Holz hauen ein Ende gemacht, kein besonder Fest gewesen, an welchen die Gemeine zusammen gekommen, und besondere Festopfer geopfert worden, iedennoch derselbe ein jährlicher Freudentag gewesen, da ein ieder an diesem Tage sich gefreuet, und mit guten Freunden sich ergötzet, neben herrlicher Dankagung Gottes, daß ieso der Tempel aufs neue mit



mit Holz, durchs ganze vorstehende Jahr versorget wäre, und also mag auch dieser Tag, in andern Tempel ein jährlicher Freudentag gewesen seyn, den sie aber endlich mit unter die Feste gerechnet.

3.

Hadr. Reland. Antiquit. Hebr. p. 466. Erunt nouem tempora, quotannis allationi horum lignorum destinata. 1. Primo die Nisan posteri Arach e tribu Juda suam portionem afferebant, 2. Vigesimo Tammuz posteri Dauidis. 3. Quincto Ab posteri Parosh ex Juda, 4. Septimo eiusdem, posteri Jonadab Rechabitae. 5. Decimo eiusdem, posteri, Senaa, ex Benjamin, 6. Quinto decimo eiusdem, posteri Sathu (alii Sathuel eum vocant) ex Juda, et cum iis Sacerdotes ac Leuitae, profelyti, serui Nethinaei, et Israelitae, stirpis incertae. Hic dies in codice veteri, Megillath Taanith dicto c 5. appellatur: tempus, quo Sacerdotes ligna adferunt. 1. die 2. eiusdem mensis, posteri Puchar Moab ex Juda. 8. die 20. Elul posteri Adin ex Juda, 9. die primo Tebeth, posteri Parosch. Confer Gem. Hierfol. Schekalim f. 6. col. 1. et Gem. Babyl. Taanith f. 28. fac. 1. Gem. Hier. Megilla 70. 3. etc.

Ich will zwar, die Ueberlieferung des Joseph, nicht gänzlich verwerfen, glaube aber doch, daß dieses Holzfest, entweder nicht so feyerlich gewesen, wie er vorgiebt, oder, daß es keine lange Dauer der Zeit nach gehabt hat.

Zum Beschluß aber, dieser Abhandlung, will ich nur zweyerley beyfügen, davon das erste ist, daß der Prophet Hoseas meldet, welcher gestalt die Juden, das Holz, zum Wahrsagen gebraucher; wenn er schreibt: **Mein Volk, fraget sein Holz, und sein Stab soll ihm predigen, Cap. 4, 12.** Und kann man unter andern, über diesen prophetischen Ort, M. Gottlieb Gerhards, academische Abhandlung, nachlesen, Leipzig, 1704. in 4to.

Auch findet sich bey dem Propheten Ezechiel, folgende betrachtungswürdige Göttliche Anordnung:

Cap. 37, 16-23. **Du Menschenkind, nimm dir ein Holz, und schreibe darauf: des Juda, und der Kinder Israel, sammt ihren**
ihren

ihren Zugethanen. Und nimm noch ein Holz, und schreibe darauf: des Joseph, nemlich das Holz Ephraim, und des ganzen Hauses Israel, sammt ihren Zugethanen: und thue eines zum andern, zusammen, daß ein Holz werde in deiner Hand. So nun dein Volk zu dir wird sagen, und sprechen: Willt du uns nicht zeigen, was du damit mernest? So sprich zu ihnen: So spricht der Herr HERR: Siehe, ich will das Holz Joseph, welches ist in Ephraims Hand, nehmen, sammt ihren Zugethanen, den Stämmen Israel, und will sie zu dem Holz Juda thun, und ein Holz daraus machen, und sollen eines in meiner Hand seyn. Und sollt also die Hölzer, darauf du geschrieben hast, in deiner Hand halten, daß sie zusehen. Und sollt zu ihnen sagen: So spricht der Herr HERR: Siehe, ich will die Kinder Israel holen, aus den Heyden, dahin sie gezogen sind, und will sie allenthalben sammeln, und will sie wieder in ihr Land bringen. Und will ein einig Volk aus ihnen machen, im Lande, auf dem Gebürge Israel, und sie sollen allesammt, einen einigen König haben; und sollen nicht mehr zwey Völker, noch in zwey Königreiche zertheilet seyn: Sollen sich auch nicht mehr verunreinigen, mit ihren Götzen und Greueln, und allerley Sünden; ich will ihnen heraus helfen, aus allen Orten, da sie gesündigt haben, und will sie reinigen, und sollen mein Volk seyn, und ich will ihr Gott seyn.

Dürfte ich hierbey meine Gedanken eröffnen, so gehen sie dahin, daß der Prophet, mit dieser typischen Handlung, nicht allein, auf die damalige Zurückkunft der Juden, aus den auswärtigen Gefangenschaften, oder Exiliis, sondern auch, auf die noch zu erwartenden Zeiten, bey der Hoffnung Israel, gesehen habe.

Die Ueberschrift in den meisten deutschen Bibel-Übersetzungen, hat ihre Richtigkeit, wenn es heist: Ezech. 37. Erbsung und Vereinigung der Israeliten, durch Vorbilder bestätigt. Dieses soll vermuthlich so viel sagen, daß nicht nur die Cap. 36. befindliche Weissagung, dabey der Mann Gottes, die dürrn Knochen, und Gebeine, wieder lebendig, mit Haut und Fleisch überzogen, und beweglich sahe; sondern

sondern daß auch diese Cap. 37. nicht bloß ein Wort der Weissagung sey, sondern dabey wirklich eine typische Handlung, oder Berrichtung vorgegangen sey. Denn der Prophet war nicht, im Traum, oder in einer Entzückung, oder in einen Gesicht, sondern er war wachende, da des HErrn Wort, zu ihm kam: **Du Menschenkind, nimm die ein Holz, ic.**

Hiernächst zeigen alle Redensarten, etwas typisches und Geheimnißvolles an; Insonderheit aber müssen wir fragen, wer sind, v. 19. die Zugethanen? Bey dem Holz Joseph, welches in Ephraims Hand ist, sammt den Stämmen Israel? Der Stamm Joseph, nach seinen zwey Aesten: Ephraim und Manasse, gehörete ja schon zu den Stämmen Israel, nun aber heißt es, v. 19. Ich will das Holz Joseph, zu den Stämmen Israel, und zu dem Holz Juda thun, als wodurch nothwendig der Stamm Juda, und Benjamin, als welche beyde, darzu auch der Stamm Levi gerechnet ward, bey der unglückseligen Trennung der zwölf Stämme, zur Zeit des Königes Rehabeam, zusammen, das Königreich Juda, ausmachten, verstanden werden.

Auf diese Hölzer, mußten nun, die Namen der Stämme Israel geschrieben werden, fast eben, wie solches geschah zur Zeit Mose, bey der Empdrung der Rote Kohra. Allein auf das andere Holz, sollte geschrieben werden: des Joseph, und sollte seyn das Holz Ephraim, und des ganzen Hauses Israel, sammt ihren Zugethanen, und wer sind diese lestern, Gr. L. die Gefellen, die Mitgenossen? Irre ich nicht, so sind diese Zugethanen, oder Zugeseleten, diejenigen, welche einzeln, und nicht auf einmal, mit dem grossen Haufen, derer aus der Gefangenschaft, zurück gekommenen, und vielleicht wohl gar, Profelyten, oder diejenigen gewesen, welche aus dem Heidenthum, zur jüdischen Religion sich gewendet, wie etwa zur Zeit, des Ausgangs, der Kinder Israel, aus Aegypten, viel Aegyptisches Volk, aus Erweckung, durch die Wunder, welche Gott damals gethan hatte, mit zog; oder, wie auch zu den Zeiten, Esra und Nehemia, geschah, daß viele heydnische, insonderheit Weiber, mit den jüdischen Ehemännern, nach Jerusalem, hinauf gezogen waren.

In dem N. T. Eph. 2. heißt es: **Ihr seyd nicht mehr Gäfte und Fremdlinge, sondern Bürger und Gottes Hausgenossen;**
Und

Und Gal. 4, 28. Hier ist kein Jude, noch Grieche, sondern sie sind allzumal einer, (ein Holz, des Propheten,) in Christo IESU.

Eben dieses saget unser Ezechiel. Allein diese Göttliche Verheißungen, sind damals, an denen aus der Gefangenschaft, zurück gekommenen Juden, wenig, oder gar nicht erfüllet worden, zu dessen Beweiß darf man nur nachlesen, Ezech. 37, 23 = 28.

Wir wollen hierbey annoch folgende Anmerkungen machen:

- 1) Die Juden haben, nach ihrer Erlösung, aus der Gefangenschaft, eben so gottlos, als ihre Eltern vorher, gelebet, davon die Zeugnisse, in den Schriften der Propheten, nach der Zurückkunft aus der Gefangenschaft, des Zacharias, Haggai und Maleachi zu finden sind.
- 2) Sie haben auch keinen König, noch, einen einigen Hirten gehabt. Denn das Scepter von Juda war entwendet, und sie mußten unter mancherley heydnischer gewalthätiger Bothmäsigkeit seuffzen.
- 3) Sie haben auch nicht gewandelt, v. 24. an statt dessen war ein Greuel der Verwüstung, und ein Abfall, von der wahren Erkenntniß der Göttlichen Lehren, und von den Wandel, in seinen Geboten; Man gedенke nur, an die Zeiten, der so genannten Maccabäer, und da nachmals Johannes, der Täufer, und der Heiland selbst, in der Welt waren.
- 4) Auch die Verheißungen, v. 25. sie sollen wieder im Lande wohnen ewiglich, und mein Fürst David, soll ihr Fürst ewiglich seyn: sind damals an dem Volk Israel, nicht erfüllet worden, folglich bleibt der Satz richtig; diese Handlung des Propheten, von der Zusammenfügung der beyden Hölzer, hat auf etwas zu den Zeiten, des N. B. gehöriges gedeutet, Röm. II, 25.

Endlich hat auch das Alterthum, bey den Worten des David: Ps. 96, 10. Saget unter den Heyden, daß der **HERN** König sey: das Creuzholz, des Erwerbers unserer Seligkeit, finden wollen, und haben etliche Kirchensäter, die Worte, in der griechischen Bibel- Uebersetzung, entweder selbst eingeschaltet, oder von andern, eingeschoben gefunden, indem es, daselbst heisset: *ὁ κυριος ἐβασιλευσεν αὐτοῦ τοῦ ζυλου*. Und findet sich dieser Zusatz, in dem allgemeinen Brief des Bar-



Barnabas c. 8. in des Iustinus Martyr Dial. cum Tryphone, und auch bey den lateinischen Vätern, Tertullianus, Augustinus, und andern.

In dem Passions-Gesang, welchen Venantius Fortunatus, oder Theodulphus, oder auch Ambrosius, verfertiget haben soll, heist es:

Impleta sunt, quae concinit,

Dauid: fideli carmine,

Dicens in nationibus,

Regnauit a Ligno Deus.

Insonderheit hat **Samuel Peritus**, in seinen Var. Lect. c. 28. gemeldet, daß die Kirchweihe des von **Herodes** wieder aufgebaueten Tempels, auf seinen Krönungstag, gefallen, und daß eben denselben Tag, das Holzfest, gefeyert worden sey, da die Jüden vollguter Hoffnung, wegen dieses neuen aufgerichtenden Gebäudes, gemeynet, daß von diesem Tempelbau, und dessen Einweihungsfeste, oder der Kirchweihe, die Herrschaft, oder das Reich Gottes, bestätigt worden sey, und um deswillen, hätten sie, diese glosse, oder Zusatz: von Holz; hinzugefüget, damit sie den Zeitpunkt, dieses von Gott bestätigten Reich, in der Feyer des Holzfest, bestimmen könnten, als welche feyerliche Zeit, amnoch den Jüden, damals für Augen geschwebet, als sie diesem Psalmen, in das Griechische übersehet, die Christen aber hätten die mehrere Zahl: τὸν ἕλῳν, in die einzele: τὸ ἕλῳν, verwandelt, damit sie diese Worte, auf das Creus Christi ziehen, oder deuten könnten. Allein Peritus hat die Sache, gar zu weit hergeholt, daß Steph. le Moyne in seinen Anmerkungen zu des Polycarpus Briefen, p. 489. schreibet: cum eruditione, insanire, qui talia orbi erudito obrudere, non vereatur.

Ich schliesse mit dem geistlichen Dichter

Ps. 148, 8. 9. Lobet den **HERREN**, Berge, und alle Hügel, fruchtbare Bäume, und alle Cedern, Halleluja.

Und mit der prophetischen Ermunterung,

Ef. 44, 23. Jauchzet ihr Himmel, denn der **HERRE** hats gethan, ruffe du Erde herunter, ihr Berge frolocket mit Jauchzen, der Wald und alle Bäume, (Gr. L. alles Holz) drinnen, denn der

HERRE hat Jacob erlöset, und ist in Israel herrlich.

Tc 2489

ULB Halle
007 506 031

3

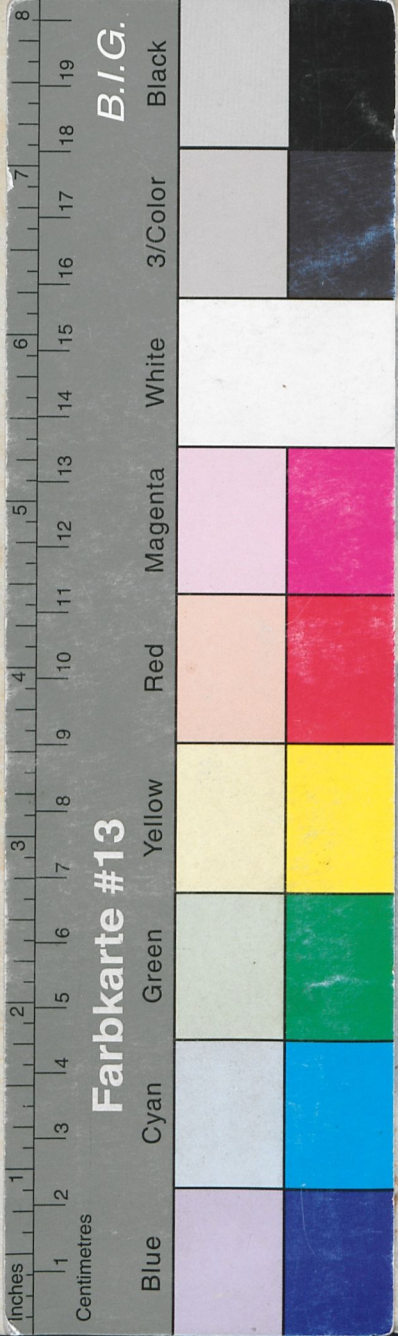


- VD 18

Ant.







B.I.G.

Farbkarte #13

Die Biblischen
Holz-Geschichte

oder
Nachrichten

von den
Göttlichen Anordnungen
den Gebrauch des Feuer-Holzes,
in dem Gottes-Hause u. S.
betreffende,
und einige andere
Biblische Holz-Merkwürdigkeiten,
insonderheit auch

Von dem Holz-Fest der Juden
zur Zeit des andern Tempels zu Jerusalem,
gesamlet

von
M. Christian Gotthold Wilisch,
Amts-Prediger zu St. Nicolai und des Ministerii Senior
zu Freyberg.

Leipzig,
bey Johann Christoph Gollnern, 1761.